

§. 21.

Heinrich der Erlauchte gibt in Nordhausen ein prächtiges Turnier (1265).

Nach glücklicher Beendigung des thüringischen Erbfolgekriegs zwischen Heinrich dem Erlauchten, Markgrafen von Meissen, und Sophien, Herzogin von Brabant, beschloß ersterer, zu Nordhausen, und zwar der Stadt zu Ehren, die ihm in jenem Kriege gute Dienste geleistet hatte, ein Turnier oder Ritterspiel zu veranstalten, welches eines der berühmtesten ist, die in Thüringen gehalten worden sind.

Heinrich hatte in dieser Absicht einen schönen Garten zierlich einrichten, und in dessen Mitte, um seinen Reichthum zu zeigen, einen ziemlich großen Baum ganz von Silber aufpflanzen lassen, an dessen ausgebreiteten Aesten silberne, zum Theil stark vergoldete Blätter und ganz goldene Früchte hingen. Diese sollten von den Frauen als Preise der Tapferkeit ausgetheilt werden. Der Lustgarten selbst war zur Rennbahn bestimmt, und um denselben befanden sich die Zelte für die Fürsten, Grafen, Ritter, Herren, Frauen und Jungfrauen, die sich aus allen Gegenden eingefunden hatten. Das Turnier wurde, als die dazu von allen Orten her eingeladene Ritterschaft versammelt war, mit einem Balle eröffnet. Hierauf folgte das Rennen und Stechen. Derjenige, der seines Gegners Lanze gebrochen hatte, bekam zur Belohnung ein silbernes Blatt; wenn aber einer den andern vom Pferde warf, und der Ueberwinder auf seinem Rosse unbeweglich sitzen geblieben war, so bekam er ein goldenes Baumblatt. Trafen zwei Ritter zusammen, und splitterten oder brachen ihre Lanzen, doch so, daß beide auf ihren Rossen sitzen blieben, so erhielt jeder ein silbernes Blatt. Den Stamm des Baumes erhielt der, welcher in allen Rennen und Kämpfen sich am besten gehalten hatte. Dieses Turnier dauerte mit abwechselnden Tänzen und Freudenmahlen 8 Tage lang, und verursachte Heinrichen großen Aufwand; denn die Fremden und Gäste wurden außerdem noch sehr reichlich beschenkt.

Von Nordhausen führte Heinrich die Kämpfer nach Meissen zu einem ähnlichen Ritterspiel; allein hier lief es nicht so fröhlich ab, wie in Nordhausen, weil einige Kämpfer zu Tode gerennt, und mehre Menschen im Gedränge erdrückt wurden. Ueberhaupt ging es bei den Turnieren selten ohne Schaden ab, und auf den meisten wurden Todte von der Rennbahn ge-